

Die Weltkarte des Pierre Desceliers von 1553.

Von Eugen Oberhummer.

Vorbemerkung.

Besucher der vom Grafen Hans Wilczek neuerbauten und mit erlesenem Kunstsinn ausgestatteten Burg Kreuzenstein bei Wien erinnern sich wohl aus der Zeit vor dem Kriege, dort eine große Weltkarte, auf Pergament sorgfältig gezeichnet und gemalt gesehen zu haben. Sie ist leider bei dem Brande in der Burg am 24. April 1915 ein Raub der Flammen geworden. Eine Veröffentlichung war längst geplant gewesen und sollte durch Professor Franz von Wieser in Innsbruck, den ausgezeichneten Forscher auf dem Gebiet des Zeitalters der Entdeckungen und der Geschichte der Kartographie, erfolgen. Wieser selbst hat darüber auf dem 16. Internationalen Amerikanistenkongreß in Wien 1908 einen Vortrag gehalten unter dem Titel „Die Weltkarte des Pierre Desceliers von 1553“, aber leider nicht zu Papier gebracht. Außer dem in den Verhandlungen des Kongresses S. LII angeführten Titel ist ein dürftiger Auszug in der „Neuen Freien Presse“ vom 11. September 1908 der einzige Anhaltspunkt für den Inhalt. Auch im Nachlaß des am 8. April 1923 verstorbenen Forschers hat sich bisher nichts darüber vorgefunden.

Durch eine in Privatbesitz gelangte photographische Kopie der Karte aufmerksam geworden, daß eine solche Aufnahme vorhanden sei, konnte ich feststellen, daß auf Veranlassung des mit Graf Wilczek persönlich befreundeten Photographen Wilhelm Burger im Militärgeographischen Institut in Wien eine vorzügliche photographische Aufnahme in Originalgröße und hienach 1901 in der lithographischen Anstalt von Eduard Sieger in Wien eine Vervielfältigung in Lichtdruck hergestellt worden war. Die Auflage betrug 100 Stück. Hievon gelangten 90 Abzüge nach dem Tode Burgers in den Besitz des in seiner Firma beschäftigt gewesenen Herrn Josef Nürnberger in Wien, welcher sich bereit erklärte, die Auflage der Geographischen Gesellschaft zur Veröffentlichung zu überlassen.¹⁾ So ist es möglich geworden, das kostbare Denkmal der Vergessenheit zu entreißen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Herr Dr. Arnold Feurstein, Assistent am Geographischen Institut der Universität, hat mich bei der Arbeit in dankenswerter Weise unterstützt.

Die Kartographen von Dieppe.

Literatur: V. A. Malte-Brun. Un Géographe Français du XVI^e siècle retrouvé. Bull. Soc. Géogr. Paris VI. 12 (1876) S. 295–301. Hier ist auch die mir größtenteils nicht zugängliche ältere Literatur über Biographie und Geschichte von Dieppe und der Normandie angeführt, ebenso in den folgenden

¹⁾ Die Weltkarte des Pierre Desceliers von 1553 im Auftrage der Geographischen Gesellschaft in Wien herausgegeben von Eugen Oberhummer, Wien 1924. 13 Tafeln, Großfolio 63×50 5/8 cm, 3 Blatt Text. Blatt 1 enthält den Titel wie vorstehend und auf der Rückseite die Nummer des Stückes, Blatt 2 die Widmung der Gesellschaft und des Herausgebers „Dem Andenken des Förderers Geographischer Forschung und Erbauers der Burg Kreuzenstein Hans Graf Wilczek 1882–1888 Präsident, 1889–1922 Ehrenpräsident der Geographischen Gesellschaft in Wien“, Blatt 3 den oben abgedruckten erläuternden Text. Preis einschließlich Porto und Verpackung in Holzkiste 15 Dollar.

Werken von H. Harrisse, Jean et Sébastien Cabot, Paris 1882 (Recueil de voyages et de documents I) S. 210–218: Mappemonde dite de Henri II. Seite 229–231 Mappemondes de Pierre Desceliers. — Ders., The Dieppe World Maps. Gött. Gel. Anz. 161 (1899) S. 427–449. — Ders., Découverte de Terre-Neuve, London 1900, S. XL ff., 142–222. — Nordenskjöld, Periplus, Stockholm 1897, S. 158.

Pierre Desceliers, der Autor unserer Karte, wird urkundlich zuerst 1537 als Priester zu Arques, einer kleinen Stadt 6 km oberhalb Dieppe am gleichnamigen, bei Dieppe mündenden Flusse, genannt. Der Name des Kartographen wird verschieden geschrieben; es finden sich die Formen Des Cheliers, Des Celiers, Desceliers, Deschaliers, Descaliers. Letztere entspricht nach Malte-Brun a. a. O. dem volkstümlichen normannischen Sprachgebrauch. Seine eigene Signatur auf den Karten von 1550 und 1553 ist Desceliers.

Dieppe war schon lange der Ausgangspunkt kühner normannischer Seefahrer. Von dort fuhr 1523 Verrazzano im Auftrage König Franz I. an die Ostküste von Nordamerika. 1534 folgte von der Bretagne die Fahrt von Jaques Cartier an den St. Lorenzstrom, welche der Anstoß zur französischen Besiedlung von Kanada wurde. Das Interesse an der Neuen Welt wurde dadurch in den nordfranzösischen Häfen mächtig angeregt. In Dieppe entstand eine blühende Schule der Navigation und Kartographie, deren Bedeutung besonders durch die Forschungen von Harrisse klargestellt worden ist. Aus dieser Schule gingen hervorragende Kartenwerke hervor, welche die französische Kartographie jener Zeit rasch als ebenbürtige Nachfolgerin der älteren italienischen, spanischen und portugiesischen Arbeiten erscheinen läßt. Die früheste derzeit datierbare Karte dieser Gruppe rührt von Nicolas Desliens her und trägt die Signatur „Faicte a Dieppe par Nicolas Desliens 1541“. Sie befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Dresden und ist in Lichtdruck herausgegeben in dem Werk von V. Hantzsch und Ludwig Schmidt, Kartographische Denkmäler, Leipzig 1903, Taf. II–IV. Nach dem zugehörigen Text befinden sich weitere Karten desselben Desliens von 1563 und 1566 in der Pariser Nationalbibliothek.

Wenig jünger ist die Karte aus der Sammlung von Edward Harley, Earl of Oxford, im Britischen Museum, Add. MS. 5413. Sie ist mit den zwei Karten von Desceliers 1546 und 1550 herausgegeben worden durch den Earl of Crawford and Balcarres (Lord Lindsay) in der kostbaren Publikation „Bibliotheca Lindsiana. Collations and Notes No. 4. With an Introduction by C. H. Coote 1898“. Privatdruck, Aberdeen, University Press. Das Werk ist nur in 100 Exemplaren abgezogen worden und nicht in den Handel gekommen. Graf Crawford²⁾ hat Exemplare an die großen Bibliotheken

²⁾ Über das Geschlecht der Lindsay's, eines der ältesten Schottlands, dessen Familienoberhaupt seit 1398 den Titel Earl of Crawford, später mit dem Zusatz „and Balcarres“ führt, s. Encycl. Britann. 11. A. VII 1910 S. 384 ff. Burke, Peerage and Baronetage. 67. Ed. 1914 S. 525 ff. Who's Who 1924 usw.

verschenkt, so auch an die Hofbibliothek, jetzt Nationalbibliothek in Wien. An dem Text von Coote hat Harrissee in Gött. Gel. Anz. 1899, s. o., eine ziemlich scharfe Kritik geübt. Die Annahme von Coote, daß die Harleiana eine Arbeit von Desceliers sei, teilt Harrissee nicht. Auch hält er Cootes Ansatz um 1536 für zu früh und glaubt, daß die Karte nicht vor 1542 entstanden sein kann. Die Bezeichnung von Desceliers als Vater der französischen Hydrographie und erster Verfertiger von Seekarten in Frankreich durch seine früheren Biographen kann also jedenfalls nur mit einer gewissen Einschränkung zugegeben werden, da gleichzeitig und zum Teil schon vor ihm andere bedeutende Zeichner von Seekarten in Dieppe und sogar in Arques tätig waren, s. Harrissee, *Terre Neuve* XL f. Gleichwohl bleibt die kartographische Leistung von Desceliers eine technisch und künstlerisch bewundernswerte. Daß er auch einen Erd- und Himmelsglobus angefertigt habe, wie Malte-Brun S. 297 f. anführt, scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Die Notiz geht zurück auf D. Asseline († 1703), *Antiquitez de la ville de Dieppe* (Neudruck 1874, II., 326 f.), der wieder aus G. Fournier, *L'hydrographie* (Paris 1643) schöpft. Dort heißt es: „Aussi étoit il un si habile géographe et astronome qu'il fit une sphère plate représentant toutes les parties du monde“, wozu Coote S. 12 f. bemerkt: „This sphere and earth globe yet remains to be discovered and identified.“ Mit „sphère plate“ ist aber offenbar eine Weltkarte in plano gemeint. Auch E. L. Stevenson, *Terrestrial and Celestial Globes* (New Haven 1921), kennt keine Globen von Desceliers.

Wir wollen nun die drei Karten von Desceliers, welche eine unverkennbare Ähnlichkeit, im einzelnen aber doch weitgehende Verschiedenheiten aufweisen, näher ins Auge fassen und bezeichnen in der Folge mit Crawford und Coote die Harleiana mit **A**, die Karte von 1546 mit **B**, jene von 1550 mit **C** und anschließend unsere von 1553 mit **D**.

Die Karte von 1546 (**B**).

Diese Karte ist zuerst in weiteren Kreisen bekannt geworden durch das Werk von E. F. Jomard, *Les Monuments de la Géographie*, Paris 1862 Fol. Jomard (1777—1862) gehörte als Ingenieur-geograph zum wissenschaftlichen Stab Bonapartes in Ägypten (1798 bis 1801) und war Mitherausgeber der großen „Description de l'Égypte“. Später Bibliothekar an der Nationalbibliothek in Paris und Konservator der reichen Kartensammlung derselben, wandte er sich seit 1828 dem Plan einer Reproduktion alter Karten zu. Die nach-

Alex. Will. Lindsay, 25. Earl of Crawford (1812—1880), bekannt durch seine reichen Sammlungen und literarischen Arbeiten, erwarb die unten mit **B** bezeichnete Karte. Sein Sohn, James Ludovic Lindsay (1847—1913), 26. Earl of C., ein hervorragender Astronom, gab die obenerwähnte „Bibliotheca Lindsayiana“ heraus. Jetziger Inhaber der Peerswürde ist dessen Sohn David Alex. Edw. Lindsay, 27. Earl of C., geb. 1871.

langen Vorbereitungen seit 1842 der Öffentlichkeit übergebenen, bei seinem Tode noch unvollendeten „Monuments“ sind ein für die Geschichte der Erdkunde höchst verdienstliches Werk. Doch konnte dafür die damals noch in ihren Anfängen stehende Photographie nicht herangezogen werden, so daß die Wiedergabe der Karten nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein Faksimile entspricht. Das Werk findet sich an den meisten großen Bibliotheken entweder in Schwarzdruck oder z. T. mit Handkolorit, oft aber unvollständig. Von dem dazu geplanten Text fand sich im Nachlaß Jomards nur die „Introduction“ vor, welche E. Cortambert (Paris 1879) herausgegeben hat.

In der Serie dieser Karten finden wir nun mit XIX bezeichnet unsere Karte mit der Unterschrift „Mappemonde peinte sur parchemin par ordre de Henri II. Roi de France“. Eine nähere Erläuterung dazu fehlt. Nur in der Introduction findet sich Seite 54 darüber eine kurze Notiz. Die Annahme, daß die Karte für König Heinrich II. (1547—1559) hergestellt worden sei, hat jedoch Jomard selbst (?) noch richtiggestellt in einer Notiz auf dem Inhaltsverzeichnis (Tables des Monuments), wo es heißt, daß die Karte älter sein müsse und auf die Zeit Franz I. zurückgehe. Er gibt dort das Jahr 1542 an. Diese Datierung geht jedoch zurück auf d'Avezac, der in Comptes Rendus (nicht „Bulletin“, wie Harris, Cabot 210 schreibt) Ac. Inscr. 1867 S. 230—236 eine kritische Anzeige der „Monuments“ gab und S. 236 diese Datierung begründet. J. G. Kohl hat sich in seiner „History of the Discovery of Maine“ (Portland 1869) damit beschäftigt und setzte die Karte in das Jahr 1543.

Die weiteren Schicksale der Karte haben wenigstens über das Datum endgültige Aufklärung gebracht. Das Original, nach d'Avezac a. a. O. 2:56 : 1:27 m groß, war im Privatbesitz Jomards, der durch einen polnischen Künstler, Rembiélinski, die Lithographie für seine Monuments herstellen ließ. Woher Jomard die Karte erhalten, ist unbekannt. Nach seinem Tode wurde sie durch den älteren Earl of Crawford angekauft und von dessen Sohn in der oberwähnten Publikation der Bibl. Lindes. zugänglich gemacht. Diese photographische Reproduktion muß jetzt als authentisch gelten, soweit sie leserlich ist. Leider ist das nicht durchweg der Fall und die Lithographie von Rembiélinski, obwohl kein Faksimile im strengen Sinn, ist daneben schon wegen der Farben nicht zu entbehren. Aber der Lithograph hat gänzlich die große (wie ein Aushängeschild, *as large, as a sign-board*, sagt Harris, Gött. Gel. Anz. 444), wenn auch etwas verblaßte Signatur NE von Japan ignoriert — übersehen konnte er sie wohl nicht —, die in 16 mm hohen Unzialbuchstaben lautet:

FAICTE · A · ARQUES · PAR

Von der zweiten Zeile, welche den Namen des Zeichners enthalten haben müßte, sind auf der Photographie nur Spuren zu sehen. Bei günstiger Beleuchtung glaube ich die drei Buchstaben [Descel] IER[s] zu erkennen.

Das Vorhandensein dieser Unterschrift wurde zuerst bekannt durch einen Brief von Lord Crawford aus dem Jahre 1882 bei Harrisse, Cabot 216 und Gött. Anz. 1899, 444. Hienach hätte R. H. Major, bekannt durch seine Arbeiten zur Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen, damals Vorstand der Kartenabteilung des Britischen Museums, folgende Inschrift entziffert (*made out*): *Faictes a Arques par Pierre Desceliers, presb^{re} 1546*. Die Angabe des Briefes ist offenbar ungenau. Harrisse betont mit Recht, daß *Faictes* grammatisch unmöglich und die Abkürzung *presb^{re}* paläographisch ungewöhnlich ist. Nordenskjöld, Periplus S. 158 weist auf die unrichtige Angabe der linken (statt rechten) oberen Ecke (auch das stimmt nicht ganz) als Ort der Inschrift hin. Coote im Text zur Bibl. Lindes. S. 12 gibt uns nun weitere Aufklärungen und berichtet, daß Lord Crawford das Original 1876—1878 im Britischen Museum deponiert habe, wo 1877 eine photographische Aufnahme gemacht wurde, die 1895 beim Geographenkongreß zu sehen war; ferner, daß er selbst an einem hellen Sommertag 1877 Spuren der „fast verwischten“ Inschrift entdeckt und Major, sein damaliger Vorgesetzter, am folgenden Tag die Lesung bestätigt habe, worüber dieser in der „Academy“ vom 18. Mai 1878 S. 439 kurz berichtete. Wir haben keinen Grund, diese Mitteilung von Coote in Zweifel zu ziehen, fragen aber mit Harrisse a. a. O. 445 f., was heißt *made out*? Haben Coote und Major die zweite Zeile der Inschrift wirklich gelesen oder nach der Unterschrift der Karte von 1550 sinngemäß ergänzt? Ich muß gestehen, daß mir die Wahrscheinlichkeit für letztere Annahme zu sprechen scheint und ich mit Harrisse die Autorschaft von Desceliers an der Karte von 1546 keineswegs für gesichert halte. Harrisse geht so weit, aus der großen Verschiedenheit der Karten auf zwei kartographische Schulen in Dieppe, bezw. Arques zu schließen, deren einer die Harleiana und die Karte von 1546, der andern die Karten von 1550 und 1553 angehören. Auch Arques als Ursprungsort der Karte beweist nicht unbedingt für Desceliers. Harrisse 446 führt folgende Stelle an aus G. Fournier, L'Hydrographie (Paris 1643) S. 506 „les mémoires de certains prestres d'Arques — — qui estoient excellents géographes, dont l'un se nommoit des Celiers, et l'autre Breton“.

Die Karte von 1550 (C).

Diese Karte erscheint zuerst im Besitz des italienischen Politikers und Historikers Cristoforo Negri (1809—1896), der sie 1842 von einer Familie spanischer Flüchtlinge erwarb. In seinem Hause zu Padua, wo Negri eine Professur an der Universität bekleidete, sah sie 1847 der französische Konsul von Erzerum, C. A. de Challa y e.

Dieser gab später eine ausführliche Beschreibung in Bull. Soc. Géogr. Paris IV 4 (1852), S. 235—244. Inzwischen hatte Negri infolge der politischen Ereignisse von 1848 nach Turin flüchten müssen und verkaufte die Karte, um deren Erwerbung für die Pariser Bibliothek sich Jomard früher vergeblich bemüht hatte, durch Vermittlung des englischen Gesandten Hudson an das Britische Museum, s. Malte-Brun a. a. O. S. 300. Dort ist sie jetzt unter Add. Ms. 24.065 eingereiht. Lord Crawford hat sie in der „Bibliotheca Lindesiana“ in mustergiltiger Weise photographisch vervielfältigen lassen und Coote dazu ebd. S. 16 f. einen beschreibenden Text gegeben.

Die Karte mißt 2:15 : 1:35 m und ist künstlerisch reich ausgeführt. Sie zeigt links unten das französische Königswappen, rechts oben das Wappen des Admirals Claude d'Annebaut, rechts unten das des Connétable Anne de Montmorency, darunter die Signatur in 17 bis 18 mm hohen Unzialen:

FAICTE A ARQUES
PAR PIERRES DESCELIERS
PBRE: LAN: 1550

Die Karte von 1553 (D).

Unsere Karte taucht zum erstenmal auf gelegentlich des II. internationalen Geographenkongresses in Paris 1875. Auf der hiemit verbundenen Ausstellung war sie in der österreichisch-ungarischen Abteilung durch „Abbé Bubics“ in Wien zur Schau gestellt, s. Fel. Fournier Catalogue S. 157, N. 147; Mitt. d. Geogr. Ges., Wien 1875, S. 481; Malte-Brun, S. 295; Coote, S. 17.

Sigismund Bubics, geb. 1821, erscheint seit 1858 im Mitgliederverzeichnis der k. k. Geographischen Gesellschaft, wurde 1876 erzbischöflicher Konsistorialrat und 1887 Bischof von Kaschau in Ungarn (jetzt Košice in Tschech.); er starb am 2. Mai 1907 in Baden bei Wien. Nach Mitteilung des kürzlich verstorbenen Bischofs von Kaschau, Dr. Aug. Fischer-Colbrie, interessierte Bubics sich seit seiner frühesten Jugend für Kunst jeder Art. Als langjähriger Erzieher der fürstlichen Familie Esterházy hatte er viel Gelegenheit zu reisen, zu sehen und zu sammeln. Auf diese Art mag er in den Besitz unserer Karte gelangt sein, die spätestens 1900 in das Eigentum des Grafen Hans Wilczek übergegangen sein muß. Ihre weiteren Schicksale sind am Anfang dieses Textes berichtet.

Bei der Ausstellung in Paris 1875 erregte die Karte allgemeines Interesse. Malte-Brun schrieb aus diesem Anlaß die obenangeführte Mitteilung, welche sich allerdings mehr mit der Persönlichkeit von Desceliers als mit der Karte selbst beschäftigt. Doch entnehmen wir daraus, daß die Karte gleich jener von 1550 auf vier großen Pergamentblättern gezeichnet war und daß der Pariser Photograph Quinet damals eine Aufnahme derselben machte, jedoch in so kleinem Maß-

stab, daß die Einzelheiten nicht erkennbar waren. Auf den Charakter und die Ausführung der Karte geht der bekannte Kartograph A. Steinhäuser näher ein in Mitt. Geogr. Ges. Wien 1875, S. 587 f. Was Harris, Cabot 218 darüber sagt, geht auf Malte-Brun zurück. Coote hat im Text zur Bibl. Lindes. S. 17 f. auch unsere Karte besprochen. Wir erfahren daraus, daß sich die Karte 1878 kurze Zeit im Britischen Museum befand, wo Coote alle vier Karten, die Harleiana und jene von 1546, 1550, 1553, die er alle für Werke von Desceliers hielt, vergleichen konnte; ferner, daß eine kleine Photographie, wohl die Aufnahme von 1875, auf dem IV. Geographenkongreß in Paris 1889 ausgestellt war. Der Verbleib des Originals war zur Zeit, als Coote schrieb (1898), unbekannt. „Its present location is unknown, even to our esteemed friend and confrère, M. Gabriel Marcel of the Bibliothèque Nationale.“ Aus der Anzeige von Harris Götting. Gel. Anz. 1899, S. 438 ersehen wir, daß dieser Forscher eine Vergrößerung der Aufnahme von 1875 besaß, aber über das Schicksal des Originals ebenfalls im Unklaren war („now hidden somewhere in Austria or Hungary“). Erst der Amerikanistenkongreß in Wien 1908 hat den wissenschaftlichen Fachkreisen die Existenz der Karte wieder vor Augen geführt. Leider ist, wie eingangs bemerkt, die von Wieser damals geplante Veröffentlichung unterblieben und das Original seither verloren gegangen. Was darüber gesagt werden kann, beruht daher außer den dürftigen Angaben von Malte-Brun, Steinhäuser, Coote und den allgemeinen Erinnerungen jener, die, wie ich selbst, das Original in Kreuzenstein gesehen haben, auf der hier vorliegenden photographischen Wiedergabe.

Autor und Zeit der Karte sind unzweideutig bestimmt durch die ebenso wie bei C rechts unten befindliche Signatur in 16 mm hohen Unzialen:

FAICTE A ARQUES PAR
PIERRES DESCELIERS
PREBSTRE: 1553:

Daneben sieht man eine Inventarbezeichnung N^o 707, deren Herkunft ich noch nicht aufklären konnte.

Die Karte mißt am oberen Rand 2'08, am unteren 2'11 m in der Länge, links 1'265, rechts 1'235 m in der Höhe, im Mittel also etwa 2'10 : 1'25 m. Sie steht damit den Karten B mit 2'56 : 1'27 und C mit 2'15 : 1'35 m nur wenig nach. Auch sonst sind die Karten in ihrer Gesamtanlage einander sehr ähnlich; bei näherer Betrachtung ergeben sich jedoch nicht unbedeutende Verschiedenheiten im einzelnen. Allen gemeinsam ist die Projektion einer zylindrischen Platte mit gleichabständigen Parallelen, die zwar nicht ausgezogen, aber jeweils auf den beiden Meridianen aufgetragen sind. Eine Längeneinteilung ist in D weder auf dem Äquator noch am Rande zu finden. Dagegen ist sie in B und C deutlich am unteren Rande von 5 zu 5° aufgetragen und bis zu 360° durchgeführt. Der Nullmeridian

läuft westlich an den Kanarischen Inseln vorbei. Bei **C** steht über dem Ansatz des (nicht ausgezogenen) Nullmeridians *Comencement de Longitude*. Die Längengrade sind den Breitengraden gleich, der Entwurf ist also der einer quadratischen Platkarte. Das gilt selbstverständlich auch für **D**. Von den Parallelkreisen sind auf unserer Karte nur der Äquator, die Wendekreise und der nördliche Polarkreis ausgezogen. Ein Meridian mit Breitentheilung findet sich im Atlantischen Ozean W von Island und den Kanarischen Inseln von Rand zu Rand, im Indischen Ozean vom Südrand bis zum Hindukusch. Die Karte **C** führt den atlantischen Meridian in gleicher Lage vom Nordrand bis zum Äquator, auf der Südhälfte aber weiter östlich durch den Golf von Guinea. Der Meridian des Indischen Ozeans geht hier durch den Golf von Bengalen. Die Karte **B** zerlegt diesen Meridian in zwei Teile W von Vorderindien und zieht den Atlantischen durch die Westküste von Afrika und den Ostrand von Island. Der Breitengrad mißt überall ungefähr 8 mm, der Abstand des Wendekreises vom Äquator in **D** 190 mm, was einem Verhältnis von etwa 1 : 13·7 Mill. entspricht. Der auf Portulankarten übliche Meilenmaßstab ist an drei Stellen, im N von Amerika und von Asien und im Südland bei Südamerika angebracht. Die Breitenerstreckung von **D** geht von 79° N bis 56½° S, in **B** von 80½° N bis 66° S, in **C** von 84° N bis 64° S, in **A** von 73° N bis 64° S.

In der Längenerstreckung umfassen alle vier Karten nur etwa zwei Drittel der Erde, wie das auch bei anderen Seekarten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, z. B. der *Carta marina* von Waldseemüller der Fall ist. **D** beginnt mit dem Meridian von Tehuantepec, über den hinaus noch Mexiko in die Randleiste eingezeichnet ist, und erstreckt sich nach E bis über Japan; **C** beginnt im Meridian von Mexiko selbst, **B** jenseits der Westküste von Mexiko und reicht nach E in den Stillen Ozean hinein. Bei allen Karten ruht die Zeichnung in einem Doppelsystem von Windrosen, deren je 16 um eine Zentralrose gruppiert sind. Auf der Randleiste sind die Windrichtungen auf Spruchbändern eingeschrieben, bei **C** unterbrochen durch Blattgewinde in feinsten Renaissanceornamentik, wie diese Karte überhaupt an Eleganz der Ausführung voransteht. Störend wirken hier jedoch die zahlreichen eingerahmten Legenden. Diese sind in **D** weggelassen, wodurch das Kartenbild selbst einheitlicher wird. Die doppelte Orientierung, wonach die Schrift S des Äquators auf den unteren, N auf den oberen Rand eingestellt ist, entspricht einem schon lange geübten Brauch bei Karten großen Formates; wir finden denselben schon auf der Katalanischen Weltkarte von 1375.

Das Länderbild ist in den Hauptzügen übereinstimmend, im einzelnen zeigen sich kleine Verschiedenheiten zwischen **C** und **D**, größere gegen **B** und noch mehr gegen **A**. Letztere Karte rührt offenbar von einer anderen Hand her.

Amerika wird im NW durch eine bogenförmige schematische Gebirgskette abgeschlossen. Die NE-Spitze (Labrador) zeigt in **B** einen weitausladenden Vorsprung, in **C** und **D** ist sie mehr abgestumpft. Auch Neufundland ist in **C** und **D** übereinstimmend gegen **B** verändert, wo jedoch der Gesamtumriß richtiger erscheint.³⁾ Das Stromgebiet des St. Lorenz, der allgemeinen Lage nach ziemlich richtig, zeigt in **C** und **D** eine seeartige Erweiterung, wohl auf Grund einer unbestimmten Kenntnis von den großen Seen. Südamerika erscheint überall, wie auch auf anderen zeitgenössischen Karten, zu gedungen. Der Golf von Peru ist etwas stärker in **C** betont, so daß die Umrisse der südlichen Hälfte des Kontinents sich hier am meisten der Wirklichkeit nähern. Vom Amazonasstrom ist in **C** und **D** der Unterlauf mit zahlreichen Inseln eingezeichnet, Breite und Krümmungen des Stromes sind unverhältnismäßig übertrieben. Das gleiche gilt von dem System des La Platastromes, für den sich schon auf spanischen Karten eine traditionelle Schablone herausgebildet hat.

Der Australkontinent bildet in **B**, **C**, **D** gleichmäßig den Abschluß im S mit dem großen Vorsprung nach Java, der sich auch in **A** findet.

Afrika ist in **B**, **C**, **D** im wesentlichen übereinstimmend dargestellt, so bezüglich der weit nach S vorgeschobenen Quellseen des Nil und des westlichen Flußlaufes zum Atlantischen Ozean über den Niger zum Senegal, sowie der stark nach NW—SE verschobenen Achse des Roten Meeres; Nordafrika, das Mittelmeergebiet und SW-Europa zeigen das bekannte Bild der Portulankarten. N-Europa ist aber in **D** gegen **B** und **C** wesentlich verändert. Die Ostsee erstreckt sich dort breit von SW nach NE mit zwei sackförmigen Ausbuchtungen unter dem Polarkreis, die im **C** als *Mer de Bodda* und *Mer Rvteniġ* bezeichnet sind. In **D** sind diese Ausbuchtungen viel schlanker geworden und beginnen erheblich unter dem Polarkreis, dazwischen liegt die Halbinsel *Finde Land*. *Groullande* (Grönland) schließt sich in **C** unmittelbar an *Finland* und *Corelia* an, in **D** ist es durch einen langen schmalen, W—E gerichteten Meerbusen davon getrennt,

³⁾ Über die Abweichungen in der Zeichnung von Neufundland und der benachbarten Gebiete von Canada vgl. man besonders Harriſſe, *Terre-Neuve* S. 203 ff. Gerade diese Abweichungen, in denen auch Harriſſe einen Rückschritt von **C** (und **D**) gegen **B** erkennt, haben ihn veranlaßt, **A** und **B** als Erzeugnis einer zweiten Schule von Dieppe dem Typus Desceliers in **C** und **D** gegenüberzustellen (S. 213). Ich kann das jedoch nur für **A** zugeben. **B** stimmt doch im Gesamtcharakter so mit **C** und **D** überein, daß ich an einen gemeinsamen Ursprung glaube, wenn auch die Autorschaft Desceliers für **B** nicht urkundlich gesichert ist. Das deutet übrigens Coote selbst an, indem er gleich am Anfang (S. 7) in der Zusammenstellung der vier Karten die Worte „*Pierres Desceliers presb*“ in [] setzt. Unsere oben geäußerte Vermutung, daß er die Worte nicht wirklich auf dem Original gelesen habe, wird hiedurch bestätigt.

hängt aber über *Vgria septentrionale* mit dem Festland von Asien zusammen.

Im N und NE ist Eurasien durch eine gezackte Bogenlinie abgegrenzt. Indien und Ostasien mit Japan bieten überall dasselbe Bild, doch ist in **A** *Zipangri* (Japan) viel weiter in den Ozean hinausgeschoben. Borneo zeigt in **D** einen wesentlich verbesserten, der Wirklichkeit ziemlich genäherten Umriß. Für weitere Einzelheiten verweise ich auf die Darlegungen von Coote und Harris a. a. O.

Aus den Verschiedenheiten der Zeichnung in **B**, **C** und **D** sehen wir, daß Desceliers, den wir wenigstens mit Wahrscheinlichkeit auch als den Autor von **B** betrachten dürfen, bemüht war, seine Darstellung möglichst zu verbessern und jeweils dem Stand des Wissens anzupassen.

Die künstlerisch und inhaltlich sehr interessante bildliche Ausschmückung mit Pflanzen, Tieren, Volkstypen und historischen Ereignissen können wir hier nicht im einzelnen verfolgen. Sie zeigt überall denselben Stil, ist aber auf jeder Karte anders ausgeführt und läßt erkennen, daß der Zeichner seiner Phantasie hier freien Spielraum gelassen hat.

Während der Vorbereitung der Ausgabe, deren Text bereits gedruckt war, hatte ich Gelegenheit bei einem kurzen Aufenthalt in London die Karten **A** (Harleiana) und **C** (1550) im Britischen Museum zu sehen. Sie befanden sich in der Handschriftenabteilung in einem sonst den Besuchern nicht geöffneten Magazin, aufgerollt auf Ständern und wurden mir durch die Güte des Konservators der Kartenabteilung, Herrn F. P. Spren t, zugänglich gemacht. Beide Karten sind wohl erhalten, bei **A** die sechs Pergamenthäute als Zeichen-Grundlage deutlich zu unterscheiden, die Farbengebung einfach, grün vorherrschend. **C** ist weit reicher ausgestattet und offenbar von anderer Hand. Die Farben sind frisch und lebhaft, die Kompaßlinien rot, grün und schwarz, in der Signatur die Worte PAR PIERRES blau, DESCELIERS rot, das übrige schwarz. Auch die Legenden und Aufschriften sind in verschiedener Farbe, die größeren wie AMERIQUE in Gold, das Rote Meer wie auf den mittelalterlichen Karten in roter Farbe.

Durch Herrn Spren t erhielt ich die wichtige Mitteilung, daß sich die zuerst von Jomard veröffentlichte Karte **B** in John Rylands Library in Manchester befinden soll. Da ich wegen der Eröffnung des Amerikanistenkongresses im Haag nicht mehr Zeit hatte, selbst nach Manchester zu fahren, wendete ich mich später brieflich an die Bibliotheksleitung und erhielt von Herrn H. Guppy die Mitteilung, daß die Karte tatsächlich aus dem Besitz von Lord Crawford an die Rylands Library übergegangen sei. Herr Guppy schreibt weiter: „Ich habe die verwischte Inschrift sorgfältigst unter verschiedener Beleuch-

tung untersucht, aber die zweite Zeile durchaus nicht lesen können. Bei bestimmter Beleuchtung finde ich Spuren einiger Buchstaben des Namens Desceliers,⁴⁾ aber ich kann nicht die Worte *Pierre Descelier presbr^e* herausbringen. Die erste Zeile FAICTE A ARQUES PAR und das Datum 1546 sind ganz deutlich, aber die Tilgung der anderen Zeile ist erfolgreich ausgeführt“.

Hieraus geht hervor, daß Coote und Major, wie oben S. 9 bemerkt, den Namen nicht gelesen, sondern kombiniert haben, ferner, daß derselbe absichtlich ausgetilgt worden zu sein scheint. Solche Fälle sind uns aus jener Zeit mehrfach bekannt. So ist in der einzigen, zu Madrid befindlichen vollständigen Handschrift des Islario von Alonso de Santa Cruz, Kosmographen Karl V., der Name des Verfassers getilgt und durch den eines späteren Kosmographen A. G. de Céspedes ersetzt, der sich offenbar die Autorschaft anmaßen wollte (siehe die Ausgabe des Islario von A. Blásquez, Madrid 1920, S. 9 und Taf. 1). An den Nachstich der Karten des Philipp Apian von Bayern und G. M. Vischer von Niederösterreich unter Löschung des wahren Autornamens braucht hier nur erinnert zu werden. (Vergl. E. Oberhammer, Franz Wieser als Geograph. Veröffentl. d. Mus. Ferdinand. Nr. 5, Innsbruck 1925.)

⁴⁾ Dasselbe habe ich bei Untersuchung der Photographie festgestellt, s. o. S. 9.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Oberhummer Eugen

Artikel/Article: [Die Weltkarte des Pierre Desceliers von 1553. 5-15](#)